

Sind Doppelbürger illoyal?

Von Personen, die mehr als eine Staatsbürgerschaft besitzen, wird häufig befürchtet, dass sie sich einem ihrer Heimatstaaten gegenüber illoyal verhalten. Sind Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft tatsächlich weniger loyal als Personen, die nur eine Staatsbürgerschaft besitzen? Und kann man überhaupt zwei Staaten gegenüber loyal sein oder impliziert die Loyalität zu einem Staat automatisch mangelnde Loyalität dem anderen Staat gegenüber? Der Ruf nach Loyalität ist historisch begründet, fusst er doch auf dem vordemokratischen Verständnis der Zugehörigkeit von Untertanen zu nur einem Herrscher. Noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts waren Doppelbürgerschaften unüblich. Inzwischen hat sich in erster Linie in europäischen, nord- sowie südamerikanischen Ländern eine zunehmende Akzeptanz der doppelten Staatsbürgerschaft durchgesetzt. Herkunftsländer erlauben ihren Emigranten meist, die angestammte Staatsbürgerschaft auch dann zu behalten, wenn diese sich in ihrem neuen Aufenthaltsland um das Bürgerrecht bewerben. Zuwanderungsländer

gestatten es Einbürgerungswilligen zunehmend, ihren alten Pass zu behalten, auch wenn der politische Entscheid dazu in vielen Ländern mit teils heftigen Diskussionen verbunden war.

Die zunehmende Toleranz, zusammen mit der bürgerrechtlichen Gleichstellung von Frau und Mann und der daraus folgenden Tatsache, dass Kinder aus binationalen Ehen in den meisten Fällen Doppelbürger sind, hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu einem sprunghaften Anstieg an Doppelbürgerinnen und Doppelbürgern geführt. Auch Liechtenstein kennt dieses Phänomen: 24,8 Prozent aller im Land wohnhaften Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner besitzen laut Volkszählung 2015 eine zweite Staatsbürgerschaft. Würde man die im Ausland lebenden Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner hinzuzählen, wäre dieser Anteil mit Sicherheit noch höher. Doch um auf die Ausgangsfrage zurückzukommen: Verhalten sich nun diese liechtensteinischen Doppelbürger dem Land gegenüber illoyal? Für Liechtenstein gibt es zu dieser Frage bislang keine Studien. Aus der Schweiz

gibt es dazu jedoch gute empirische Beispiele. Wie Andrea Schlenker 2016 in ihrer Studie «Divided loyalty?» beispielsweise nachweisen konnte, fühlen sich Schweizer Doppelbürger gleich stark mit der Schweiz verbunden wie Schweizer Einfachbürger. Auch nehmen Doppelbürgerinnen und Doppelbürger nicht weniger häufig an Wahlen und Abstimmungen teil als Personen, die nur den Schweizer Pass besitzen. Im Gegenteil, Doppelbürger beteiligen sich eher stärker am politischen Leben und setzen sich stärker für die schweizerischen Belange ein, als dies Einfachbürger tun. Auch Studien aus den Niederlanden oder den USA zeigen ähnliche Resultate.

Der Schweizer Bundesrat ist der dezidierten Meinung, dass es unangemessen sei, Doppelbürgerinnen und Doppelbürgern eine fehlende Loyalität zu unterstellen. Sogar ein bis in die jüngste Vergangenheit existierendes Verbot der doppelten Staatsbürgerschaft für Schweizer Diplomaten wurde per Januar 2017 vom Bundesrat aufgehoben. Übrigens ist es auch liechtensteinischen Diplomaten nicht grundsätzlich verboten, eine zweite Staatsbürgerschaft zu haben. Ebenso gab es in der jüngeren Vergangenheit schon Regierungsmitglieder, die im Besitze einer weiteren Staatsbürgerschaft waren. Hätte jemand ernsthaft deren Loyalität dem liechtensteinischen Staat gegenüber anzweifeln wollen?



DR. MARTINA SOCHIN D'ELIA
Historikerin, Forschungsbeauftragte
am Liechtenstein-Institut

GASTKOMMENTAR